

» Aus touristischer Sicht bin ich für den Kahn, jedoch aus biologischer Sichtweise für den Schwan.

Der ehemalige SWR-Moderator Hans-Dieter Reichert in der Donnerstags-Umfrage – siehe zweite Lokalseite

ÜBRIGENS

Das erste Mal, als niemand mehr an sein Überleben glaubte, war er nur wenige Wochen alt. Als die Holzkiste mit dem Katzensäugling verschlossen und in die ausgebuddelte Grube

übersehen und tot gefahren wurde – ein Jahr war sie da erst alt. Nur Simba ließ sich nicht unterkriegen, kam treu und brav von seinen Ausflügen im Revier durch die Katzenklappe nach Hause, brachte gerne lebende Mäuse und Vögel mit. Doch am 6. Mai verschwand unser Kater. Er begleitete uns abends noch in den Garten. Danach blieb

das Futter tagelang unangerührt. In unserer Vorstellung war der neugierige Kater in einer Garage eingesperrt und kämpfte mal wieder ums Überleben. Oder – die traurigste Variante – er war überfahren worden und lag irgendwo am Straßenrand. Oder er wollte mal ein neues Zuhause ausprobieren und bekam irgendwoanders Streicheleinheiten nebst Futter. Vielleicht hatte er auch seine ganz große Liebe gefunden und vergnügte sich mit ihr – dafür hatten wir durchaus Verständnis.

Aber dass er uns so lange nicht mehr zur Begrüßung entgegen tigerte, wenn wir heimkamen, stieß uns wirklich bitter auf. Unsere Hoffnungen ruhten auf den Such-Plakaten, die wir in der Umgebung verteilten. Nach neun Tagen, genauer gesagt an Pfingstsonntag, geschah ein Wunder: Ein Student aus Waldhäuser Ost hatte unser Plakat gelesen, Simba mit auf sein Zimmer gelockt und uns angerufen. Dort holten wir den Ausreißer ab. Er war ausgehungert und voller Zecken, aber vollkommen gesund. Jetzt erholt er sich von seinem Abenteuer, der König unter den Katern. Bis zum nächsten Mal, dann vielleicht mit GPS-Halsband. **CHRISTIANE HOYER**

Der verschwundene König der Kater

gelegt werden sollte, rief die Bestatterin: „Er atmet noch!“

So begann das zweite Leben von Simba – diesen Namen gaben unsere Kinder ihm, nachdem sie sich in die Musical-Figur im „König der Löwen“ verückt hatten. Er kam zu einer älteren Frau auf der Schwäbischen Alb und wurde von ihr im Auftrag des Tierschutzvereins zusammen mit etlichen anderen Katzen aufgepäppelt. Der kleine Kater mit der weißen Brust von irgendeinem Wurf im Herbst 2011 war so niedlich, dass sich unsere Kinder sofort in ihn verliebten, als sie sich dort zwei kleine Kätzchen vor Weihnachten aussuchen durften.

Die folgenden Wochen mit den beiden Kätzchen – Simbas schwarze Stiefschwester Betty nahmen wir auch noch mit – waren aufregend, vor allem als an Weihnachten die Christbaumkugeln am Tannenbaum hingen. Oder, als beide Katzen nach ihren Impfungen das erste Mal endlich ins Freie durften und zu hoch in unsere 80 Jahre alte Tanne kletterten und nicht mehr herunterkamen.

Da gäbe es manche Katzengeschichte zu erzählen. Auch die traurige von Betty, die wohl von einem Baufahrzeug in der Dämmerung



Leere Lehrstellen

Wenige Bewerbungen von Flüchtlingen

Flüchtlinge bewerben sich bisher nur selten auf freie Lehrstellen. Diese Zwischenbilanz hat jetzt die Handwerkskammer Reutlingen/Tübingen gezogen.

Reutlingen/Tübingen. „Trotz 700 freier Lehrstellen für Flüchtlinge oder Asylbewerber sind bislang nur 25 Bewerbungen bei Handwerksbetrieben in der Region eingegangen“, berichtet Harald Herrmann, Präsident der Handwerkskammer Reutlingen/Tübingen. „Die überwiegende Zahl der Bewerber – nämlich 22 – wurden dabei von Flüchtlingshelfern unterstützt.“ Herrmann bezieht sich auf eine Umfrage der Handwerkskammer bei 198 Betrieben, die bei der letzten Lehrstellenumfrage der Kammer Ende Januar 2016 ihre freien Lehrstellen auch für Flüchtlinge und Asylbewerber angeboten hatten. „Natürlich kann das Ergebnis der Umfrage nur eine Zwischenbilanz darstellen. Deutlich ist jedenfalls geworden, dass die Handwerksbetriebe in der Region bereit sind, Verantwortung zu übernehmen“, meint Herrmann. An der Umfrage Ende April/Anfang

Mai beteiligten sich 49 Prozent der befragten Betriebe.

Sechs Ausbildungsverträge wurden erst abgeschlossen. „Wichtigste Gründe für ein Nichtzustandekommen sind zu schlechte Deutschkenntnisse des Bewerbers“, so Herrmann. „Das verdeutlicht einmal mehr, dass der Spracherwerb die wichtigste Voraussetzung für eine gelingende Integration ist.“ Weitere Gründe waren, dass der Flüchtling/Asylbewerber sich selbst anders entschieden hat oder weil der Betrieb einem anderen Bewerber den Zuschlag gegeben hat.

37,1 Prozent der Betriebe (36) haben Erfahrungen mit Flüchtlingen, Asylbewerbern oder Migranten gemacht. Hier überwogen deutlich die guten Erfahrungen (31 Betriebe). 45 Betriebe erwähnten, dass sie noch keine Erfahrungen gemacht haben. Die Antworten auf die Frage nach den „weniger guten Erfahrungen“ bezogen sich im Wesentlichen auf Sprachprobleme (14 Antworten) sowie Probleme bei der Arbeitsdisziplin (4 Fälle). Kulturelle Unterschiede oder Probleme mit der Bürokratie spielen in dem Umfrageergebnis nahezu keine Rolle (jeweils eine Antwort). **ST**



Alles neu macht das Jahr 2016: Für rund 250.000 Euro wird die Haaggasse derzeit saniert – der angrenzende Ratskeller bekommt einen neuen Pächter.

Bild: Metz

Bewegung in der Kneipenszene

Nach zwölf Jahren hört der Wirt des Schlosscafés auf und übernimmt den Ratskeller

Eine Ära geht zu Ende: Nach zwölf Jahren hört Wirt Jan Mistyatz im Schlosscafé auf. Doch sein Wehmut hält sich in Grenzen, denn er hat eine neue Herausforderung: Im September will er im Ratskeller, der dann zwei Jahre leer stand, neu eröffnen. Die Brauerei Alpirsbacher, Verpächter des Schlosscafés, sucht einen neuen Mieter.

LORENZO ZIMMER

Tübingen. Erst waren es nur Gerüchte, jetzt ist es offiziell. Jan Mistyatz, seit 2004 Wirt im Schlosscafé, gibt seine großzügige Gaststätte mit Bistro, Außenbereich und Kellergewölbe am Fuß des Schlosses Hohentübingen ab. Das Lokal ist in den letzten vierzehn Jahren zu einem festen Bestandteil der Tübinger Kneipenszene geworden – seine Klientel ging weit über ein rein studentisches Publikum hinaus. Immer wieder gab es Konzerte, Lesungen und andere Veranstaltungen, für eine Weile lief Fußball-Bundesliga. Als „Bistro mit Eventcharakter“ beschreibt der Wirt seinen Laden heute. Bei Studierenden ist das Schlosscafé als Bierkneipe und für sein deftiges Essen wie Burger oder Schnitzel sehr beliebt.

Fördergeld für Demenz-WG

Nestbau erhält 100.000 Euro für Projekt am Güterbahnhof

Tübingen. Erfolg für das Wohnprojekt der „Nestbau AG“ und des Fördervereins „Mitten im Leben“ auf dem Güterbahnhof-Areal: Das Land Baden-Württemberg fördert das Projekt für eine selbst verantwortete ambulante Wohngemeinschaft für acht Menschen mit Demenz mit einem Zuschuss von 100.000 Euro. Die Baugemein-

Aber Mistyatz hat eine neue Herausforderung gesucht und mit dem Ratskeller jetzt gefunden. Denn nach 14 Jahren im Schlosscafé ist bei ihm eine gewisse Routine eingeklebt: „Mein Elan und meine Begeisterung für das neue Projekt sind da schon auf einem anderen Level“, sagt er. Denn einfach nur mit dem Schlosscafé umziehen möchte er nicht: „Wir wollen das Lokal nicht einfach da runter duplizieren.“ Mit „wir“ meint der 41-Jährige sich und seine beiden Geschäftspartner: Volker Dietrich, 55, und Tillmann Höntzsch, 38 Jahre alt.

„In unserer Altersstruktur spiegelt sich ganz gut wider, was wir vorhaben“, sagt Dietrich. Denn das Stichwort generationsübergreifend ist für die drei Gastronomen bei ihrem neuen Projekt Ratskeller sehr wichtig. „Das Objekt stand lange leer und wir haben uns natürlich Gedanken gemacht“, so Dietrich. Darüber, wie man diesem „schönen Ort neues Leben einhauchen“ kann. So soll das neue Lokal zu einer kulinarischen Begegnungsstätte für alle Generationen werden. „Viel mehr können wir noch nicht verraten, wir sind gerade

in der Planung“, gibt Dietrich zu bedenken.

Der Ratskeller ist, was seine Fläche angeht, etwas größer als das Schlosscafé. Mit 300 Quadratmetern bietet er in drei separaten Räumen mit Gewölbendecken viel Platz für seine Gäste. Die großzügige Küche liegt nah an den Gasträumen, ein Lastenaufzug führt zu Nutzräumen wie dem Kühlhaus und Lagern. Bei einem Gang durch die Lokalität bleibt unverstündlich, warum die Kneipe – in bester Tübinger Lage direkt unterhalb des Rathauses – fast zwei Jahre ungenutzt blieb.

Dazu Sabine Schmincke, Pressesprecherin der Stadt: „Wir haben den Weggang des letzten Pächters genutzt, um bauliche Mängel zu beseitigen.“ So hing die Erneuerung der Lüftungsanlage des angrenzenden Gebäudes Haaggasse 2 – hier sind Teile der städtischen IT, des Stadtarchivs und die Hausdruckerei untergebracht – mit der Erneuerung der Lüftung im Ratskeller zusammen. Für die kommenden Jahre im Ratskeller ist die Stadt zuversichtlich: „Die neuen Pächter haben das bes-

te Konzept vorgestellt und sich so gegen andere Bewerber durchgesetzt“, so Schmincke weiter.

Wie es im Schlosscafé weiter geht, ist hingegen noch unklar. Die Eigentümer und Betreiber des benachbarten Restaurants Maugeleschtle haben die Immobilie an die Alpirsbacher Brauerei verpachtet. Die wiederum sucht jetzt einen neuen Mieter: „Wir haben vier sehr interessante Bewerbungen erhalten, von denen wir zwei favorisieren“, so Geschäftsführer und Vertriebsleiter der Brauerei, Markus Schlör. Er ist zuversichtlich, was die Zukunft der Kneipe angeht: „Uns schwebt ein modernes Bierkonzept vor, das vor allem Studenten anspricht“, so Schlör weiter.

Wie das Konzept im Detail aussehen wird, hängt aber vor allem vom zukünftigen Wirt ab: „In jedem Fall darf es nicht zu chic oder feil werden“, findet Schlör. Nun will die Brauerei erst mal umbauen und renovieren: Der Keller soll besser in die Kneipe eingebunden werden. Außerdem will Alpirsbacher im Bereich der Theke, der Küche und des Gastraums renovieren und die Elektrik erneuern. Bis Anfang Juni rechnet Schlör mit dem Abschluss eines Pachtvertrags, dann folgt die Umbauphase. „Ich denke, eine Eröffnung zu Anfang Oktober ist realistisch.“

Für die große Wendlinger Kurve

Ex-Minister Nils Schmid fordert Vermeidung des Engpasses

Tübingen/Reutlingen. Der Reutlinger Landtagsabgeordnete und frühere Wirtschaftsminister Nils Schmid (SPD) ist mit dem Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 für die Region Neckar-Alb nicht zufrieden. Er hat eine Stellungnahme beim Bundesverkehrsministerium abgegeben, in der er den zweigleisigen

Ausbau der „Wendlinger Kurve“ fordert. „Wir müssen aufpassen, dass die Region beim Schienenfernverkehr nicht in den Schatten gerät“, warnt Schmid. Über die Wendlinger Kurve werden Züge von und nach Tübingen und Reutlingen in die Neubaustrecke Stuttgart-Ulm eingeschleift. Sie ist nur eingleisig geplant.



REGIONALE KULTUR

Ein Sommer mit Cro

Der Tübinger Sänger Dominik Vona geht auf Tournee – im Vorprogramm von Pandamas-kenmann Cro.

ROTTENBURG

Friedenspreis geht nach Nigeria

Der Michael-Sattler-Friedenspreis geht an eine Kirche und eine christlich-muslimische Initiative in Nigeria.

BAD SEBASTIANSWEILER

Halbzeit beim Neun-Millionen-Bau

Auf dem Gelände des Kurparks in Bad Seba ist ein Großbau fürs Betreute Wohnen im Werden.

REUTLINGEN

Kein neuer Vertrag für Hespeler

Die Wannweiler Gärtnerei und ein Fischgeschäft müssen bis 30. September raus aus der Markthalle.

